

Zitierhinweis

Schulte, Petra: Rezension über: Götz-Rüdiger Tewes, Kampf um Florenz - die Medici im Exil (1494-1512), Köln: Böhlau, 2011, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, 94 (2014), S. 557-558, DOI: 10.15463/rec.1189739655



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

tischem Apparat versehen und jeweils einen detaillierten Sachkommentar mit Literaturangaben angefügt, in dem u. a. biblische Zitate und Anspielungen verzeichnet sind. Die durchweg lateinischen, z. T. sehr langen Texte sind sprachlich korrekt und interpunktorisch sinnvoll ediert, die zahlreich eingefügten Bibelstellen und literarische Referenzen durch Kursivdruck hervorgehoben. Eine mehrteilige Bibliografia beschließt den Band (S. 181–197; darin: *Manoscritti e incunaboli*, S. 181–183; *Fonti e strumenti di ricerca*, S. 183–186; *Letteratura*, S. 187–197, mit vielen wichtigen Monographien und Aufsätzen aus jüngster Zeit); auch die *Indici* umfassen mehrere Teile (*Indici dei nomi*, S. 199–203; *Riferimenti testuali*, S. 203–206; *Fonti letterarie*, S. 106; *Autori moderni (scelta)*, S. 106). Eine historisch wie philologisch anspruchsvolle Monographie, die Hintergründe, Verlauf und Ausgang eines oft nur dem Namen nach bekannten Ereignisses der italienischen Renaissance genauer dokumentiert und erläutert.

Ursula Jaitner-Hahner

Götz-Rüdiger Tewes, *Kampf um Florenz – die Medici im Exil (1494–1512)*, Köln [u. a.] (Böhlau) 2011, XIV, 1190 S., Abb., ISBN 978-3-412-20643-7, € 128.

Das von 1494 bis 1512 währende Exil der Medici steht im Zentrum der Studie von Götz-Rüdiger Tewes, in der er die These Raymond de Roovers (*The Rise and Decline of the Medici Bank, 1397–1494*, Cambridge Mass. 1963) widerlegt, dass sich ein Niedergang der Medici-Bank unter Lorenzo de' Medici (1449–1492) bereits abgezeichnet hätte und 1494 unter Piero de' Medici (1472–1503) endgültig erfolgt sei. Anhand von gedruckten, vor allem aber von ungedruckten Quellen wie Gesandtschaftsberichten, Privatbriefen, Geschäftsbüchern, Akten der florentinischen Finanzverwaltung und Papstbulen vermag Tewes nachzuzeichnen, wie die Bank der Medici mit ihren Standorten in Florenz/Pisa, Rom/Neapel und Lyon, die beiden ihr zugehörigen, 1478/82 gegründeten Tarnbanken und die mediceische Goldschläger-, Woll- und Seidengesellschaft in neuen Bank- und Handelsgesellschaften aufgingen, die von Vertrauten der Medici geleitet wurden. So wurde ein finanzielles Netz gespannt, das die Medici während des Exils auffing, ihre Rückkehr nach Florenz ermöglichte und Giovanni de' Medici (1475–1521) als Papst Leo X. (1513–1521) Rückhalt bot. Von einem Bankrott der Medici-Bank kann vor diesem Hintergrund nicht gesprochen werden. Dass es Tewes gelingt, die bislang unbekannten Zusammenhänge zu rekonstruieren, indem er sich denjenigen zuwendet, die nach der Vertreibung der Medici aus Florenz weiterhin für sie wirkten, ist eine fulminante Leistung. Zu Recht hebt der Autor hervor, dass sich das Patron-Klientel-Verhältnis, das die Beziehung zwischen den Medici und ihren Anhängern und Freunden über Jahrzehnte geprägt hatte, 1494 auflöste. Gleichwohl, und an diesem Punkt setzt Tewes an, sind starke soziale und finanzielle Bindungen sowohl an die Medici als auch untereinander zu beobachten. Um zu verstehen, wie der Zusammenhalt funktionierte und welche Wirkung er entfaltete, holt Tewes nicht nur zeitlich weit aus, sondern geht er auch tief ins Detail. Die sieben Kapitel, die sein Buch

gliedern, überschreibt er mit den Titeln „Die Exilierung“ (S. 13–90), „Tarnen und Täuschen: Das ökonomische Netzwerk der Mediceer (1478–1498)“ (S. 91–250), „Die Medici und der Hochadel: Sanseverino und Orsini“ (S. 251–327), „Piero de' Medici Kampf um Florenz“ (S. 328–602), „Formen und Finassieren: Wirtschaft und Politik der Mediceer (1496–1512)“ (S. 603–838), „Giovanni de' Medici Balanceakt zwischen Papst Julius II. und Frankreich“ (S. 839–957) und „Der Sieg der Mediceer“ (S. 958–1112). In ihnen begleitet der Leser Tewes bei der Aufdeckung der personellen und ökonomischen ebenso wie der politischen Verflechtungen, wobei ihm schnell die Gefahr droht, vom Autor abgehängt zu werden, der von Beleg zu Beleg, von Puzzleteil zu Puzzleteil eilt, die Vollständigkeit der Gewichtung vorzieht und selten innehält, um zu erklären und zu resümieren. Auch gehören die theoretischen Reflexionen zur Netzwerkforschung, die Tewes als seinen „methodischen Schlüssel“ bezeichnet, nicht zu den Stärken des Buches. Das in akribischer Quellenarbeit zusammengesetzte Bild beeindruckt jedoch. Es zeigt, wie verwandtschaftlich und durch gemeinsame wirtschaftliche Interessen verbundene florentinische Bankiers – genannt seien neben der zentralen Figur des Leonardo di Zanobi Bartolini die Angehörigen der Familien der Tornabuoni, Salviati, Bartolini sowie Lanfredino Lanfredini und Gianbattista Bracci –, der mailändische Kardinal Federico Sanseverino und die römische Adelsfamilie der Orsini, in die die Medici hineingeheiratet hatten, diese in den 18 Jahren ihres Exils trugen. Und es verdeutlicht, wie ihr geschicktes wirtschaftliches und zugleich politisches Taktieren auf europäischer Ebene die Rückkehr der Medici in die Stadt am Arno ermöglichte. Tewes hat ein Buch vorgelegt, das den Blick nicht nur auf die Geschichte von Florenz verändert.

Petra Schulte

Mario Ascheri, *Storia di Siena. Dalle origini ai giorni nostri* (Storie delle Città 2), Pordenone (Edizioni Biblioteca dell'Immagine) 2013, 24 Abb., 3 Ktn., XI, 270 S., ISBN 978-88-6391-138-1, €14.

Der Vf. legt zwölf Jahre nach dem Erscheinen seiner großformatigen Bände „Siena nella storia“ und „Lo spazio storico di Siena“, in denen er die Geschichte des Stadtstaates auf knapp 600 Seiten darstellte, erneut eine Geschichte Sienas vor, diesmal als schmales Taschenbuch von gut 260 Seiten. War früher das Ziel des Vf., das für Siena durch die Jahrhunderte Charakteristische darzustellen, so ist das Anliegen der neuen Publikation, einen „saggio interpretativo“ (S. X), eine reflektierte Geschichte der toskanischen Stadt vorzulegen. Der Perspektivenwechsel kommt nicht von ungefähr: Der Autor, der sich vor einem Jahrzehnt noch in der Darstellung der bewunderten historischen Hinterlassenschaft Sienas sonnen konnte, hat unter dem Eindruck der letzten Jahre in den Strudel der Gegenwart geblickt, der alte Gewissheiten unbarmherzig in Gewesenes verwandelte. – Die Darstellung spannt sich wie in den beiden früheren Werken von der ersten Erwähnung der Stadt über die Zeit der Langobarden und Karolinger, die junge Kommune und die Regierung der Neun (1287–